

diesem Wege jedoch nicht nachweisen. Rassebildung ist lebendiger, als daß es möglich wäre, aus der heutigen Erscheinung einer Rasse auf ihre vorgeschichtliche Urform zu schließen.

In der folgenden Besprechung der Hundereste vom Lutzingüetle gehen wir von der Auffassung aus, daß von Rassen in jener Zeit nicht die Rede sein darf. Es kann sich deshalb nicht darum handeln, bestimmte Urrassen zu finden, welche Ahnenformen bestimmter heutiger Rassen wären. Wir müssen darauf verzichten, die Hunde des Lutzingüetle mit einer Rassenbezeichnung zu belegen. Ich nenne sie Torfhunde und meine damit jene urtümliche, d. h. stark variierende Hundepopulation, wie sie uns in vielen vorgeschichtlichen Stationen Mitteleuropas entgegentritt.

### Das Hundematerial

Zunächst lege ich Tab. 13 vor. Sie gibt summarisch über die gefundenen Hundeknochen Auskunft:

Tabelle 13  
*Canis lupus familiaris* L. Fundübersicht

	Hirnschädel		Gesichtsschädel		Unterkiefer		Zähne	Humerus	Radius	Metacarpus	Tibia	Phalangen	KNOZ	MIZ
					OK	UK								
Total	9	9	18	3	2	1	4	3	3	1			53	20
EZ	—	—	1	—	—	1	1	1	1	1			6	1
BZ	—	—	3	2	—	—	—	1	1	—			7	3
Neol.	9	9	14	1	2	—	3	1	1	—			40	16
Ho	1	3	3	1	—	—	—	—	—	—			8	3
MB	7	5	10	—	2	—	3	—	—	—			27	10
SR	1	1	1	—	—	—	—	1	1	—			5	3

### Schussenriederkultur

Dem Schädel 2/1 (Abb. 1) fehlen die Zwischenkiefer- und Nasenbeine, alle Zähne, das Hinterhauptsbein und die Jochbogen, ferner auf der linken Seite Scheitel- und Schläfenbein. Das definitive Gebiß war vollständig ausgebildet, die Naht zwischen Basioccipitale und Basisphenoid, welche nach USSOW (1901/02, zit. bei W. ELLEN-